№ 183. Freitag, den 5. (17.) August 1894. 14. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbo-va Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, I. und E. Metzl & Co.

Inland.

St. Petersburg.

— Aus dem Lager von Krassnoje Sselo be...et der „Прав. Вѣстн.": Die Kontrole der ...eßübungen der Artillerie, welche am 23. Juli ...fand, fiel zusammen mit dem Abschluß der ...ten Periode der Sommerübungen der Truppen ...der Periode der speziellen Kavallerie-Manöver, ...gemeinsamen Uebungen der Infanterie und ...Fußartillerie und des Scharfschießens mit ...övriren. Seit dem 26. Juli haben nun die ...chements-Manöver begonnen, die gewöhnlich ...die Krönung der taktischen Vorbereitung an...en werden, da bei ihnen die Truppen unter ...ngungen operiren, die dem Kriege am nächsten ...nen. Wie sämmtliche Uebungen während der ...snoje Sseloschen Lagerperiode, wird auch bei ...n eine strenge Reihenfolge eingehalten: an...s mit kleinen Detachements — ein bis zwei ...illonen mit einer Fußbatterie und Kavallerie...eilungen nicht über eine Schwadron, weiter...manövrirt dann Regiment gegen Regiment, Brigade gegen Brigade und endlich Division gegen Division. Bei den sogenannten kleinen Detachements-Manövern von Theilen eines Regiments beschäftigen sich die Truppen mit der Lösung leichter taktischer Aufgaben, die sich größtentheils auf den Angriff oder die Vertheidigung einer Position oder besonderer lokaler Gegenstände beschränken. Durch derartige Uebungen, die unter der direkten Kontrole ihrer Regiments-Kommandeure ausgeführt werden, die zu diesem Zweck als obere Schiedsrichter fungiren, ist den Truppentheilen die Möglichkeit geboten, sich vollständig die Schlachtordnung eines Detachements aus allen drei Waffengattungen unter Anwendung dieser auf die verschiedenen Lokalitäts-Verhältnisse, Tageszeiten, die Nacht, sowie abhängig von den verschiedenen Stellungen des Gegners zu eigen zu machen. Die Regiments-, Brigade- und Divisions-Manöver, die einerseits die eben angeführten Zwecke verfolgen, haben gleichzeitig die Hauptaufgabe, den Chefs der einzelnen Abtheilungen und den höheren Autoritäten aller Truppengattungen, ebenso den Offizieren des Generalstabs die erforderliche Praxis zu gewähren, den ersteren in der Führung bedeutenderer Kräfte und unter schwierigeren Verhältnissen, den letzteren aber in ihrem Spezialdienst bei den Detachements. — Die Detachements-Manöver waren beständig hinsichtlich ihrer Belehrung der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des Erlauchten Oberkommandirenden. Seine Kaiserliche Hoheit wohnt diesen gewöhnlich bei und fordert nach dem Schluß der Operationen eine detaillirte Beurtheilung ihres Verlaufes. Alles dieses hat dazu geführt, daß der Erfolg dieser Manöver als vollständig sichergestellt betrachtet werden kann. Bei der Ausführung der Detachements-Manöver folgen die Truppen immer einem besonderen Befehl, der ihnen gewöhnlich vor Beginn dieser Uebungen mitgetheilt wird. In der diesjährigen Ordre befindet sich eine ganze Reihe Hinweise des Großfürsten, sowohl bezüglich der näheren Organisation der Manöver, als auch bezüglich einiger taktischen Ausführungen, um den Truppen in gehöriger Weise die Möglichkeit zu gewähren, die Erfahrungen des Vorjahres auszunutzen. Außerdem wird in der erwähnten Ordre die Aufmerksamkeit auf die erziehliche Seite der Manöver gerichtet, wobei auch auf die Maßnahmen zur Sicherstellung der sanitären Wohlfahrt der Manövertruppen hingewiesen wird. Zum Schluß erinnerte Se. Kaiserliche Hoheit daran, daß die Detachements-Manöver jederzeit dazu führen müssen, daß die verschiedenen Waffengattungen sich hinsichtlich ihrer besonderen Eigenschaften genau kennen lernten, zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen und die für den Erfolg so wichtige gegenseitige Hilfeleistung festigen. Für die kleinen Detachements-Manöver ist die Umgebung von Krassnoje Sselo gewöhnlich in mehrere Rayons abgetheilt, von denen jeder einer bestimmten Truppenabtheilung zugewiesen ist, so daß gleichzeitig mehrere Manöver Morgens und eine gleiche Anzahl Nachmittags stattfinden können. Einige der Morgen-Manöver, zu denen die Truppen bereits am Abend vorher ausrücken, wurden zu Nacht-Manövern umgewandelt, infolge besonderer Ordre, die eine Stunde vor dem Manöverbeginn und völlig unerwartet für die Betreffenden eintraf. Von kolossaler Bedeutung sind bei den Nacht-Manövern die Kundschafter-Kommandos unserer Infanterie und Kavallerie, deren Ausbildung sowohl im Winter, als im Sommer mit jedem Jahre weitere Fortschritte macht. Den kleinen Detachements-Manövern am 26. und 27. Juli beiwohnend, befahl S. K. H. der Oberkommandirende, den Truppen seine Bemerkungen mitzutheilen. Diese betreffen nur partielle Unterlassungen, während der Großfürst sich im Ganzen von den Anordnungen der oberen Schiedsrichter und der Detachementschefs, sowie mit den Operationen der Truppen und den ihnen gestellten Aufgaben zufrieden erklärt. — In diesen Tagen wurde auf Befehl des Erlauchten Oberkommandirenden das Schlußprogramm der Lagerperiode während der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bekannt gegeben, demzufolge stattfinden: am Donnerstag, den 4. August, Morgens — ein zweiseitiges Korpsmanöver der Truppen aus den Lagern von Krassnoje Sselo und Ust-Ishora; am Freitag, den 5. August, Morgens — Uebungen des kombinirten Regiments der Militärschulen, der Kompagnie der St. Petersburger-Junkerschule nnd der Michail-Artillerie- und der Nikolai-Kavallerieschule; am Sonnabend, den 6. August — Kirchenparade des Preobrashenski-L.-G.-Regiments, des 147. Ssamaraschen Infanterie-Regiments und der Garde-Artillerie; am Sonntag, den 7. August, um 6 Uhr Abends — die Offiziers-Rennen und am Montag, den 8. August, Morgens — Parade der gesammten Truppen.

(St. Pet. Ztg.)

— Die russischen General-Konsulate in Deutschland, Frankreich, England und Oesterreich haben den „Новости" zufolge den Auftrag erhalten, möglichst genaue Daten über den kommerziellen Unterricht in diesen Ländern zu sammeln. Diese Daten werden der Kommission zugestellt, die wegen des kommerziellen Unterrichts in Rußland niedergesetzt ist und ihre Arbeiten in diesem Monat beginnt. — Der Finanzminister hat sich nach der „Новое Время" bereit erklärt, die für die Gründung und den Unterhalt der medizinischen Fakultät in Odessa erforderlichen Mittel auszuwerfen.

— Die bekannte Balletttänzerin der Kaiserlichen Balletttruppe Frau Anderson, die im Herbst 1893 bei einer Theaterprobe so schwere Brandwunden erhielt, daß ihr Leben eine Zeit lang in Gefahr war, muß, wie der „Пет. Листокъ" meldet, die Scene nunmehr auf immer verlassen. Sie hat sich nach den schrecklichen Leiden ziemlich erholt, die Aerzte verbieten ihr jedoch die weitere Pflege ihrer Kunst. Die Kaiserliche Theater-Direktion hat der tallentvollen Ballerina eine lebenslängliche Pension im Betrage ihrer Jahresgage ausgesetzt. Um ihr die Gelegenheit zu einem persönlichen Abschied vom Publikum zu geben, soll Frau Anderson noch in einer Benefiz-Vorstellung auftreten, in der sie ein nicht allzu anstrengendes Pas ausführen wird.

Die Ermäßigung des Eisenbahntarifs für den Personenverkehr.

II.

Als Hauptaufgabe der Reform hat unbedingt die Ermäßigung der Fahrpreise zum Zwecke der Belebung des schwachen Personenverkehrs zu gelten. Nicht richtig aber wäre es, wenn diesem Zwecke die Rücksichten auf die Einträglichkeit der Bahnen geopfert würden. Es müsse vielmehr der Versuch gemacht werden, beide Zwecke zu verbinden; die indirecten Vortheile, die aus einer stärkeren Personenbewegung und dem dadurch geförderten stärkeren Handelsverkehr dem Betriebe erwachsen könnten, dürften doch nicht immer und

...Nikolas Erichsen's Töchter.

Roman
von
B. Riedel-Ahrens.

(8. Fortsetzung.)

...Und heute besonders; es schwebte etwas Ge...ißvolles in der Luft — und ganz leise — ...bar und dunkel, wie das Versprechen eines ...enden Frühlings; oder waren es die ver...ngsvollen Vorschatten großer, erschütternder ...me am Horizont seiner nächsten Zukunft? ...emar Berg fühlte sich nicht glücklich in dem ...lten Beruf — ein Zwiespalt zehrte in seinem ...n; auf den Irrwegen banger Zweifel, und ...n, vergeblichen Suchens hatte er Gott ge...n in dem Gesetze einer ewigen, liebevollen ...rdnung, die sich im Atom sowohl wie in ...Sonnensystemen, in der Blume wie im ...chen mit gleicher Vollkommenheit, Liebe und ...nonie geoffenbart. Er erkannte die Unsterb...it des Menschengeistes nach demselben unum...chen Gesetze von der Erhaltung der Kraft in ...Natur, und daß der Menschengeist, der sich ...Millionen Wandlungen emporgerungen habe ...ur Gottähnlichkeit — doch zugleich wußte er ... daß die Wahrheit, die er voll enthusiastischer ...rzeugung erfaßte, nicht in den Rahmen seines ...s paßte, daß er sich beschränken mußte und ...ng anthun, um nicht mit den Befugnissen ...ng gesteckten Grenzen seiner vorgeschriebenen ...n in Conflict zu gerathen. Und schließlich, ... hätte es ihm auch genützt, wenn er sich in ...rströmen der Begeisterung über die unermeß..., unfaßbare Erhabenheit seines Gottes hätte ...en dürfen? Die stumpfen Bauern, vor denen ... predigen hatte, würden ihn doch schwerlich ...ffen haben; sie kamen des Sonntags in die ...e, weil es von Alters her Brauch und Sitte ... gelegentlich einmal im Gotteshause zu er...nen, aber eindruckslos, wie das Rauschen des Meeres oder das Brausen des Sturmes, verhallten seine Worte an den verschlossenen Gemüthern — unbewegt, wie sie gekommen, gingen sie hinaus; er redete für die Wände hier im Haidedorfe, und das war ein entmuthigendes Bewußtsein für einen Feuergeist.

Jetzt tauchten die Umrisse der Kirche schon deutlicher in der Dämmerung auf — aus der Dorfstraße trat ihm die vierschrötige Gestalt des Nachtwächters mit dem Horn und vorsündfluthlichen Spieß entgegen.

„Guten Abend, Dierks, alles in Ordnung?"

„Allens in Ordnung, Herr Pastor, jawoll!"

Das Dorf schlief; die spitzen Giebel ragten im Mondlicht auf; selbst die kahlen Bäume standen regungslos, wie traumumfangen. Einmal ertönte das Brüllen einer Kuh — ein Hund schlug an, dann herrschte von neuem ununterbrochene Ruhe; überall das Bild des tiefsten Friedens; nur in seiner Seele tobte der Sturm leidenschaftlicher Gefühle, der Eifersucht und unbefriedigten Sehnsucht, der heimlichen Wuth, sich so hartnäckig verschmäht zu sehen. Aber Geduld! — besitzen würde er sie doch!

IV.

Am Dienstag war Eugen von Ravens im Schlosse eingetroffen und hatte zur unangenehmen Ueberraschung Albrechts Lilly Kronach, die jüngere Schwester der Baronin mitgebracht, eine üppige, kleine Brünette mit rundem Gesicht und lachenden, braunen Augen, aus denen der Schelm blitzte; elegant gekleidet, von übermüthiger, etwas lärmender Lustigkeit und der Maske einer gewissen kindlichen Naivetät, die ihr gestattete, die Grenzen des Erlaubten den Männern gegenüber ein klein wenig zu übertreten, obgleich Lilly sonst — als flotte Verkäuferin von den besseren Modehandlungen Berlins gesucht — sich eines durchaus anständigen Rufes rühmen konnte.

„Kinder, da bin ich, was sagt Ihr? Ich hatte einen mächtigen Krach mit dem Chef, das ließ sich nicht vermeiden," erklärte Lilly, noch ganz tugendhafte Entrüstung. „So was! Wurde der Mensch mit einem Male zärtlich — sollte sich doch schämen, der verheirathete Mann; na, bei mir kam er natürlich an die Unrechte — ich habe es ihm gründlich gesteckt und bin sofort gegangen. Nun mag er sehen, wie er fertig wird, denn so was laß ich mir partout nicht bieten.

Julie hieß die Schwester mit aufrichtiger Freude willkommen; denn abgesehen davon, daß sie mit Lilly nach Herzenslust von den Zeiten ihres zwanglosen, lustigen Bühnenlebens plaudern konnte, erhielt sie auch durch deren Anwesenheit einen mehr gefestigsten Halt von ihrem eigenen Standpunkt aus dem Gatten gegenüber; zogen sie beide gegen ihn und seine aristokratischen Ansichten ins Feld, so wurde er überstimmt und einfach zum Rückzug gezwungen.

Oft schon hatte Julie sie deshalb gebeten, für immer bei ihnen zu bleiben; doch erstens pflegte das gute Einverständniß zwischen den Schwestern nicht lange zu währen, und zweitens konnte Lilly sich nicht entschließen, dem immerhin freien Leben eines alleinstehenden Mädchens zu entsagen, um dafür in Abhängigkeit von Juliens Gnade zu treten.

Eine Zeit lang freilich hatte sie sich nicht abgeneigt gezeigt, den Vorschlag anzunehmen, und das war vor ein paar Jahren gewesen, als sie beide der kühnen Hoffnung Raum gegeben, Eugen v. Ravens werde sich vielleicht, verlockt durch Lillys Reize, die er in der That zu schätzen wußte, entschließen, ihr seine Hand zu reichen, bis sie zu der niederschlagenden Einsicht gelangt waren, daß der Lieutenant, welcher sich nur schwer mit der Heirath seines Bruders ausgesöhnt — nicht im entferntesten daran dachte, eine Ehe mit der Verkäuferin im Geschäfte von Steinbeck u. Co. einzugehen. An der schwärmerischen Verehrung, die Lilly ihrem Schwager widmete, änderte diese Enttäuschung allerdings fast nichts; ihr Herz gehörte ihm nach wie vor zum Aerger Juliens, welche behauptete, sie verderbe sich durch diese verrückte Neigung alle übrigen annehmbaren Partien. —

Eugen von Ravens, der den linken Arm noch in der Binde trug, war in seinem Zimmer, beschäftigt, die Spuren der Ermüdung, welche die Reise hinterlassen, durch Hilfsmittel der Toilette aus seinem blassen Gesichte zu verwischen; es war kein schönes, aber ein interessantes und zugleich kaltes Männerantlitz, welches dem aufmerksam sich prüfenden aus dem Spiegel engegegenblickte. Ein adlerscharfes Profil, dessen Reiz ein schwarzer, herabhängender Schnurbart erhöhte, dunkle, stechende Augen, die zurückweichende Stirn von glattem schwarzen Haar umrahmt, über der ganzen, mittelgroßen Gestalt der undefinirbare Hauch des blasirten Weltmanns, der den Becher aller Lebensfreuden bis auf die Hefe geleert und jetzt den bitteren Nachgeschmack empfindet.

Er war verdrießlich; denn wenn ihn auch eine gewisse Neigung zu der feschen, lustigen Lilly hinzog, mit der er manche vergnügte Stunde bei Kranzler oder Hiller verbracht hatte, so war ihm doch die gemeinschaftliche Reise von Berlin aus höchst fatal gewesen.

„Schauderhaft unangenehme Situation das", äußerte er gegen Albrecht, der inzwischen hereingekommen, „hatten sich am Bahnhof noch dazu die Kameraden eingefunden, und anstandshalber konnte ich doch nicht anders, als ein Billet erster Klasse auch für sie zu lösen; die kleine Person besitzt eine Unverfrorenheit, sich den Leuten an den Hals zu hängen, die wirklich großartig ist.

„Sie hatte jedenfalls Wind von Deiner Abreise erhalten und richtete sich danach ein," erwiderte Albrecht mißgestimmt. „Aber was hilfts, man muß sich fügen; es bleibt ja doch nichts anderes übrig."

„Den Teufel auch," stieß Eugen brüsk hervor, „solche Ergebungstheorie paßt mir denn doch sehr wenig. Natürlich, wer einmal so thöricht war wie Du, sich auf diese Weise für's Leben zu binden, der mag ja Recht haben, sichs gefallen zu lassen, aber wie miserabel es Dir dabei zu Muthe ist, sehe ich Deiner verzweifelten Miene an; es geht wohl wieder einmal hundeschlecht?

ohne Weiteres genügen, um den Ausfall an directen Einnahmen zu decken.

Unter solchen Umständen aber erscheint als einzige Möglichkeit für die Neuorganisation der Tarife, wenn die letzteren nach dem Differential-System zusammengestellt werden, nach welchem eine Erniedrigung der einheitlichen Sätze nach Maßgabe der vergrößerten Reiseentfernungen einzutreten hat.

Der Verkehr für weite Distanzen würde durch Erniedrigung der Tarife zweifellos neu belebt werden, während für kürzere Entfernungen keine Veranlassung zur Ermäßigung des Fahrpreises, die ja gleichzeitig eine Herabsetzung der Einnahme in sich schließen würde, vorliegt.

Dieser Modus der Tarifeinrichtung dürfte den Verkehrsbedürfnissen auf den russischen Bahnen am meisten entsprechen.

In Wirklichkeit betrug der Procentsatz der Passagierzahl bei Entfernungen bis zu 200 Werst im Verhältniß zur Gesammtzahl der Reisenden:

im Jahre 1889.

Für die erste	Klasse	63,86	pCt.
„ „ zweite	„	81,45	„
„ „ dritte	„	89,92	„

1890.

Für die erste	Klasse	63,13	pCt.
„ „ zweite	„	81,11	„
„ „ dritte	„	90,25	„

1891.

Für die erste	Klasse	61,67	pCt.
„ „ zweite	„	80,18	„
„ „ dritte	„	90,30	„

Diese Ziffern liefern den Nachweis einerseits von der überwiegenden Bedeutung der Fahrten kürzerer Distanz für den Personenverkehr im Allgemeinen, dann aber auch dafür, daß die Zahl der Passagiere dritter Klasse sowohl absolut als relativ in dauerndem Wachsen begriffen ist.

Diese Erscheinung aber berechtigt zu der Schlußfolgerung, daß der gegenwärtig geltende Tarif für kürzere Distanzen die Bevölkerung nicht sonderlich empfindlich belastet.

Bei Touren weiterer Entfernung sind ganz andere Erwägungen maßgebend. Hier sinkt die Zahl der Passagiere bei Zonen von mehr als 600 Werst sehr rasch, um schließlich bei den entfernteren Zonen auf Zehner oder noch weniger Passagiere einzuschrumpfen.

Bei Beurtheilung der Frage, bei welcher Entfernung mit dem Einführen der ermäßigten Fahrpreises der Anfang zu machen sei, fiel zuvörderst der Umstand in's Gewicht, daß bei Entfernungen von über hundert bis zu zweihundert Werst die Personenbewegung dritter Klasse erheblich nachzulassen beginnt, und in der Zone von 200—300 Werst im Ganzen nur noch ca. 1.300,000 Passagiere verkehrten (1891). Auf Grund dieser Daten erschien es angemessen, für Fahrten innerhalb der Zone von 200—300 Werst erheblichere Fahrpreisermäßigungen eintreten zu lassen, mit solchen aber überhaupt auch schon bei Entfernungen von 100—200 Werst den Anfang zu machen.

Es erschien ferner opportun, bei Ermäßigung der Fahrpreise mit einer Reiseentfernung von 160 Werst den Anfang zu machen; das Billet kostet hier incl. der staatlichen Steuer die runde Summe von 2 Rbl. 30 Kop.

Zur Bestimmung des Maßes der Ermäßigung wurde für angemessen erachtet, den Tarif darauf einzurichten, daß bei einer Entfernung von 600 Werst (entsprechend der Entfernung zwischen Petersburg und Moskau) man zum alten, bis 1873 giltigen Tarif der Nikolai-Bahn zurückkehrte, für weitere Entfernung aber, angefangen mit 1000 Werst, eine allmälige Erniedrigung des geltenden Tarifs bis annähernd der Hälfte des bisherigen zu erreichen suchte.

Der „Прав. Вѣстн." beleuchtet hierauf die Wirkungen, welche die Aenderungen bei Erhebung der Fahrtaxe für die Ausgabe und das System der Anfertigung der Billete zur Folge haben müßte, und fährt dann fort: Das Schema des definitiv für die oben angeführten Entfernungen ausgearbeiteten Tarifs faßt sich kurz in folgende Bestimmungen zusammen: Für Passagiere dritter Klasse beträgt der Fahrpreis: bei Entfernungen bis 160 Werst zu 1,4375 Kop., von 161—300 Werst 260 Kop. + 9/10 Kop. für jede Werst über 160 Werst.

Beträgt die Entfernung zwischen dem Orte der Abfahrt und dem Endpunkt der Reise mehr als 300 Werst, so wird für das Mehr die Zahlung nicht mehr nach Wersten, sondern nach Zonen berechnet.

Beträgt die Entfernung 500 Werst, so wird für die letzten 200 Werst eine Eintheilung in 8 Zonen angenommen, für welche je 25 Kop. zu zahlen sind. Die weitere Entfernung von 501—710 Werst gilt als in 7 Zonen getheilt, für welche je 30 Kop. pro Zone zu zahlen sind.

Bei Entfernungen bis 990 Werst werden für die letzten 280 Werst (710—990) 8 Zonen angenommen, für welche je 35 Kop. berechnet werden; bei Entfernungen bis 1510 Werst endlich für die letzten 520 Werst 13 Zonen mit einer Zahlung von je 40 Kop. pro Zone angenommen. Ueber 1510 Werst gelten je 50 Werst für eine neue Zone.

Die auf diese Weise erzielte Ermäßigung des Fahrpreises beträgt nach der Berechnung des Regierungsblattes bei Entfernungen von 3000 Werst 61 pCt. des Gesammtfahrpreises.

Bei Feststellung des Tarif-Schemas für die erste und zweite Klasse muß berücksichtigt werden, daß die Zahl der Passagiere der beiden obersten Klassen auf unseren Bahnen verhältnißmäßig sehr unbedeutend ist und in der ersten Klasse nur ca. 1 pCt., in der zweiten Klasse aber 5,5 pCt. der Gesammtzahl beträgt. Die Zahl der in den Wagen für Passagiere zur Verfügung stehenden Plätze verhält sich bei der ersten Klasse zur Zahl der Passagiere im Durchschnitt wie 5 : 1, bei der zweiten Klasse wie 4 : 1, es liegt somit eine höchst ungenügende Verwerthung des zur Verfügung stehenden Fahrmaterials vor.

Bis zu einem gewissen Grade influirte ja unzweifelhaft nach Zuschlag der Kronssteuer zum Fahrpreise die dadurch hervorgerufene Höhe des letzteren; die Hauptursache für die schwächere Frequenz der oberen Klassen liegt aber zweifellos in dem Mißverhältniß, in welchem die Zahlung für die oberen Klassen zu derjenigen für die dritte Klasse steht. Das Billet zweiter Klasse kostet fast doppelt so viel wie das Billet dritter Klasse.

In Berücksichtigung dessen wurde beschlossen, bei der Tarifirung der Billete erster und zweiter Klasse von den Preisen der Billete dritter Klasse auszugehen. Das Billet zweiter Klasse kostet in Zukunft 1½, das Billet erster Klasse 2½ mal so viel als ein solches dritter Klasse.

Was die Einführung einer 4. Klasse anbelangt, so ist man im Eisenbahndepartement des Finanzministeriums zu der Ansicht gelangt, daß die Regulirung der Frage von dem Arbeitertransport zu ermäßigten Fahrpreisen gänzlich aus der Reform des Passagiertarifs auszuscheiden und einer besonderen Bearbeitung zu unterwerfen sei.

Die vorstehend auszugsweise wiedergegebenen Tarifberechnungen beziehen sich auf fast alle russischen Bahnen; zu den wenigen Ausnahmen gehören die Riga-Bolderaaer, Riga-Tuckumer, ferner die Finnischen Bahnen, auf welche wegen ihrer besonderen Lage die Reformmaßregeln nicht in Anwendung gebracht werden konnten, ferner einzelne Secundärbahnen von rein örtlicher Bedeutung.

Der neue Tarif nimmt im Allgemeinen von allen Verschiedenheiten im Fahrpreise, die bisher bei einzelnen Bahnen, namentlich der Nikolaibahn und der Warschau-Wiener Bahn durch die Art der Beförderung in Post-, Schnell- oder Curierzügen bedingt waren, Abstand und gelangt auch bei den gemischten Zügen zur Anwendung. Jedoch kann unter Umständen auf Vorstellung der interessirten Verwaltungen bei Curier- und Schnellzügen in Berücksichtigung der den Passagieren gebotenen größeren Bequemlichkeit, und der größeren, durch den Betrieb verursachten Kosten durch die betreffenden Tarifinstitutionen ausnahmsweise und mit Berücksichtigung der Umstände eine geringe Erhöhung des Tarifs bewilligt werden. Für die Postzüge der Nikolaibahn hat sich eine derartige Erhöhung der Fahrtaxe gegenüber den Passagierzügen als thatsächliche Nothwendigkeit herausgestellt, da anderenfalls eine Ueberfluthung der Passagierzüge mit Passagieren über die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze hinaus zu befürchten steht.

Werden dem fahrenden Publicum auf Wunsch besondere Bequemlichkeiten durch Benutzen von Separat- oder Schlafcoupès geboten, so darf selbstverständlich für dieselben eine besondere Zahlung nach bestätigter Taxe erhoben werden, und ebenso gilt der Tarif natürlich auch nicht für Extrazüge, für welche besondere Bestimmungen getroffen sind.

Um ganzen Familien die Fahrt nach Möglichkeit zu verbilligen, ist die Fahrtaxe für Kinder von 5—10 Jahren auf ¼ des für Erwachsene geltenden Preises herabgesetzt worden.

Was nun die bisher giltigen, durch besondere Umstände hervorgerufenen Specialtarife anbelangt, so entsprechen die Tarife für den nahen Verkehr zumeist den Bedürfnissen des Villenlebens in der Nähe großer Städte. In Folge dessen lag keine Veranlassung vor, durch allgemeine Regeln Abänderungen der Verkehrsbedingungen einzuführen, die nur zu leicht störend in die aus besonderen Verhältnissen gebotenen praktischen Zustände eingreifen könnten. Hier kann es sich nur um Reformen von Fall zu Fall handeln.

Für den Transport von Militär, ferner für die Beförderung von Arrestanten gelten Specialtarife, die, ursprünglich nur für die Kronsbahnen erlassen, in Zukunft auch bei allen Privatbahnen zur Anwendung gelangen sollen. Von den weiteren privilegirten Tarifen sollen lediglich die für Schüler und Ueberfiedler geltenden in Kraft verbleiben.

Was schließlich die für bestimmte Kategorien von Reisen (Rundreisen, zum Besuche von Ausstellungen oder Mineralbädern ꝛc.) gewährten Vorzugsrechte betrifft, so kommen dieselben um deswillen in Wegfall, weil die durch den neuen Tarif gewährte Ermäßigung des Fahrpreises größer ist, als die bisher übliche, die höchstens 40 pCt. der normalen Taxe betrug. Die Passagiere dieses Genres erleiden somit durch die neuen Bestimmungen keinen Schaden.

Im Zusammenhang mit der Frage über die Reformbedürftigkeit des Personentarifs wurde [b…] für den Transport von Passagierbagage gelt[…] Tarif einer Durchsicht unterzogen und hinsich[…] desselben zur Verbilligung des Transports [...] weiteren Touren dahn Bestimmung getroffen, [...] bei Entfernungen von 1—300 Werst zu 0,[…] Kop. für je 10 Pfd., für die erste Zone (301[…] 325 Werst) dieselbe Zahlung, d. h. in Sum[…] 17,26 Kop. für 10 Pfund zu zahlen ist, währ[…] für die weitere Zone die Zahlung für diese[…] Maßeinheit um 1½ Kop. wachsen soll. Durch di[…] Bestimmungen wird eine Ermäßigung der Frac[…] zahlung herbeigeführt, die bei den kürzesten Tour[…] 8 pCt. des gegenwärtig geltenden Satzes betr[…] und allmählig bis auf 33 pCt. steigt.

Die Wirkungen der so sehr bedeutenden Her[…] setzung der Fahrpreise auf die Erträge der Ba[…] nen bereits gegenwärtig beurtheilen zu woll[…] erscheint um deswillen schwer möglich, weil [...] betreffenden statistischen Daten über Passagier[…] wegung nicht vollständig zuverlässig sind. Im Hi[…] blick auf die erwarteten Vortheile ersch[…] die möglichst schleunige Einführung der ne[…] Tarifsätze wünschenswerth. Die neuen Pr[…] cipien für die Erhebung der Fahrt[…] bedingten aber gleichzeitig einen Systemwec[…] hinsichtlich der in Gebrauch zu setzenden Bil[…] und die Nothwendigkeit, die bisher benutzten [...] dem Verkehr zu ziehen, und hat in Folge di[…] Umstände die Einführung der neuen Tarife n[…] einige Monate hinausgeschoben werden müss[…] Dieselbe ist definitiv auf den 1. December 18[…] festgesetzt worden.

Tageschronik.

— **Zu den mit dem Besitz des St[…] nislaus Ordens 3. Klasse verbunden[…] Rechten** hat das Heroldie-Departement [...] Dirigirenden Senats der „Пет. Газ." zufolge [...] Entscheidung gefällt, daß nur diejenigen nichtadeli[…] Personen, welche den Stanislaus-Orden 3. Kla[…] für Auszeichnung im Dienste erhalten, mit i[…] zugleich den persönlichen Adel erwerben. Ka[…] leute werden bekanntlich bei der Verleihung di[…] Ordens zu Erblichen Ehrenbürgern erhoben.

— **Aerztliche Dujour-Stationen.** [...] Bezug auf unsere vorgestrige Notiz über d[…] nächtlichen Sanitäts-Dienst, haben wir zu beme[…] ken, daß derselbe, Dank der Initiative unse[…] Herrn Stadt-Präsidenten nunmehr officiell ein[…] richtet wurde. Es sind vorläufig vier Dujo[…] Stationen eröffnet worden, von denen die er[…] im Hause Pinczewski in der Altstadt, die zwei[…] im Magistrats-Gebäude, die dritte im P[…] radiese und die vierte an Geyers-Ring pl[…] cirt sind. Der Sanitätsdienst dauert ununte[…] brochen Tag und Nacht. Auf jeder Stati[…] ist stets ein Arzt und ein Feldscher zugegen[…] Außerdem werden noch zwei Stationen projecti[…] und zwar die fünfte im Meisterhause, und di[…] sechste bei Ambutatorium des rothen Kreuze[…]

— **Die Verstaatlichung des Brann[…] weinhandels** wird der „Нов .Вр." zufolge [...] den West-Provinzen im Jahre 1896 durchgefü[…] werden. Die Beziehungen zwischen den Fab[…] kanten und der Krone sollen folgendermaßen [...] regelt werden: Für jede Fabrik wird nach [...] mittleren Produktivität eine Norm festgesetzt. Zw[…] Drittel der Norm werden von der Krone zu [...] vom Finanzministerium festgesetzten Preisen [...] kauft, ⅓ bleibt zur Verfügung der Fabrikant[…] kann jedoch vom Ministerium auf dem Wege [...] Ausgebots erworben werden. Diesen Theil k[…]

„Leider", sagte Albrecht, düster vor sich hinblickend. „Ob sie allein die Schuld daran trägt, ich weiß es nicht — soviel aber ist mir klar, daß ich an den Folgen dieser Ehe zu würgen habe, bis ich daran ersticke."

„Das war vorauszusehen; was haben wir alle Dir gesagt? Es mußte ja so kommen. Aber wenn es gar nicht mehr zu ertragen ist, weshalb läßt Du Dich nicht scheiden?" entgegnete Eugen leichthin.

„Darein würde sie nie willigen; es sind auch keine ausreichenden Gründen vorhanden."

Der Officier zuckte die Achseln. „Da mußt Du eben sehen, wie Du fertig wirst mit der selbsteingebrockten Suppe. — — —

Als die Vier später in dem altdeutschen Speisesaal zum Mittagessen versammelt saßen, erzählte Julie in bester Laune ihrem Schwager, daß ihm zum morgenden Abend eine ungewöhnliche Ueberraschung bevorstehe; sie habe die Familie Pastor Erichsen's kennen gelernt und neben ein paar anderen Bekannten aus der Nachbarschaft auch seine beiden Töchter eingeladen; sie kämen allein, denn glücklicherweise habe das alte Fräulein Jutta Erichsen — die man pro forma doch hätte mitbitten müssen — so viel gesunde Vernunft bewiesen, um abzusagen. —

„Wird was Rechtes sein — die Pastorentöchter vom Dorfe, kenne die Sorte", bemerkte Eugen gelangweilt in wegwerfendem Tone, während er, im Stuhl zurückgelehnt, mit der feinen, weißen Hand seinen Schnurrbart strich.

„Ganz recht", rief Julie belustigt, ihrem Gatten ausdrucksvoll zublinzelnd, „aber diesen beiden Monstrums an Häßlichkeit wirst selbst Du Deine Bewunderung nicht versagen können, denn bekanntlich verdient alles ungewöhnlich Großartige in seiner Art den Ehrenpreis! Selbstverständlich wirst Du den Triumph Deines: „Ich kam, ich sah und siegte" genießen, und zwei von Amors Pfeil durchspießte Mädchenherzen werden blutend zu Deinen Füßen liegen, mein Herr von Don Juan."

„Ich kann Dir sagen", warf Lilli mit einem Gluthblick auf den Lieutenant ein, „daß Baron Eugen sich sehr wenig daraus macht, ob er zwei gebrochene Herzen mehr oder weniger in seinem langen Sündenregister zu verzeichnen hat."

„Sie sprechen wohl aus Erfahrung, Lilly, wie?" gab er halb scherzend, halb spöttisch zurück. „Uebrigens hättest Du Dir die Pastorentöchter sparen können, Julie, nach Deiner Beschreibung wird sicher schon ihr Anblick mich derartig entsetzen, daß ich ihnen den ganzen Abend beharrlich den Rücken kehre."

Die Baronin wollte sich todtlachen. „Und für Dich, Lilly, habe ich ebenfalls etwas Besonderes in petto, Du kannst das Geschütz Deiner schönen Augen auf das zweifellos ganz ungewappnete und jungfräuliche Herz des jungen Pastors Berg richten — er ist noch zu haben; ich lud ihn ein, und er hat zugesagt."

„Nimm mir's nicht übel", sagte Eugen, „aber das ist ja eine gräßlich langweilige Gesellschaft, die Ihr da zusammengeladen habt; wenn das alles ist, was Ihr hier zu bieten habt . . ."

„Oho", unterbrach ihn Lilly lachend, „Baron Eugen ist bereits eifersüchtig, er fürchtet, der Pastor wird ihn bei den Erichsen's ins Gehege kommen und um die neueste Eroberung bringen! Nun, vor dem Schicksal werde ich Sie zu bewahren suchen, indem ich den Pastor auf mich nehme! Ist er hübsch, Julie? Lohnt es der Mühe, so werde ich Sr. Ehrwürden derartig den Kopf verdrehen, daß ein Heirathsantrag unvermeidlich ist, und . . ."

„Ein Heirathsantrag", wiederholte Eugen boshaft, „von seiner oder von Ihrer Seite?"

„Still, Sie Abscheulicher", entgegnete Lilly, ihm einen Schlag mit ihrer Serviette versetzend, „ich werde den Pastor heirathen! Es ist immer noch besser, als die Frau eines hochmüthigen Herrn Lieutenants, von dem man schließlich doch nur über die Achsel angesehen wird."

„Bravo, Lilly!" rief Julie.

„Wenn die Bemerkung nicht zu stark nach den Trauben des Fuchses schmeckte", äußerte Eugen hochmüthig.

In diesem oberflächlichen, zuweilen an das Blödsinnige streifenden Ton ging es weiter, bis Albrecht aufstand und hinausging; was er bis vor kurzem fertig gebracht, gedankenlos Theil an solcher Unterhaltung zu nehmen, das war ihm jetzt nicht mehr möglich. Die Sehnsucht, diesen Verhältnissen zu entrinnen, ein neuer Mensch in reiner Sphäre zu werden, hatte sich seiner bemächtigt, um ihn nicht mehr zu verlassen.

* * *

Tante Jutta hatte es bei ihrem Bruder durchzusetzen gewußt, daß Rahel und Leonore der Einladung Juliens zum Mittwoch Abend entsprechen durften, und schweigend, innerlich mit starkem Widerstreben gab Nikolaus Erichsen endlich seine Zustimmung. Leonore setzte sich leichter über des Vaters stumme Mißbilligung hinweg; die Gewißheit, gehen zu dürfen, wog alles auf; Rahel hingegen fühlte sich schmerzlich davon berührt und wäre am liebsten zu Hause geblieben. Sie nahm sich fest vor, nur dieses eine Mal der Schwester die Freude nicht zu verderben, denn sie erstrebte auch im Grunde nichts Besseres, als was das gegenwärtige Leben bot, und fand in dem geschaffenen Wirkungskreise als Schülerin ihres geliebten Vaters genügende Befriedigung.

Auf Tante Juttas gutem, dickem Gesichte lag ein stiller Glanz; sie hing so ihren eigenen, vergnüglichen Betrachtungen nach. Es stand doch sicher zu erwarten, daß ihre Nichten in der vornehmen Gesellschaft Aufsehen erregen und Gelegenheit zu einer Parthie finden würden, wie es ihnen als den Töchtern der Baronin Dagmar v. Königsmark und ihres geistig hochstehenden Gatten auch zukam, der leider die unbegreifliche Manie besaß, die Mädchen förmlich vor aller Augen zu verstecken.

Schon seit vier Tagen war Leonore emsig beschäftigt gewesen, auf der kleinen Handnähmaschine für Rahel und sich die Kleider herzustellen, und zwar aus ihrer Musterzeitung nach der neuesten Mode; für sich selbst ein hellblaues, ausgeschnitten und mit kurzen Aermeln; Rahel hingegen hatte darauf bestanden, daß ihres a[…] schlichtem, weißem Kaschmir und hoch anschließe[…] angefertigt werde, ohne irgend welchen Schmu[…] nur nach längeren Vorstellungen Tante Jutt[…] war es erreicht, sie zu bewegen, die herabhänge[…] den braunen Zöpfe in einen griechischen Kno[…] geschlungen am Hinterkopfe zu befestigen.

„Wie liebenswürdig war es doch von [...] Baronin, uns die herrlichen Bänder und Blum[…] zu schicken", sagte Leonore, im Begriff, sich [...] den Abend anzukleiden. „Was meinst Du, Ra[…] soll ich diese röthlich angehauchten weißen Ro[…] noch in meinem Haar anbringen?"

„Das würde ich nicht thun, Leonore; je[…] Schmuck, selbst Blumen beinträchtigt die Pr[…] des goldenen Schimmers darauf."

„Wirklich — bin ich schöner so? D[…] nimm Du sie, Rahel, weshalb willst Du durch[…] so furchtbar einfach gehen?"

„Weil es so am besten für mich paßt [...] ich außerdem nichts von dem Geschenk der Ba[…] nin v. Ravens benutzen will."

„Du bist hochmüthig, Rahel", äuß[…] Leonore.

„Und ebenso eigensinnig", fügte Tante Ju[…] tadelnd hinzu.

„Oder", meinte die Erstere lachend, „Ra[…] hält sich für so unerreichbar und erhaben, daß [...] befürchtet, jeder Schmuck könnte dem griechisc[…] Stil ihrer Erscheinung nur Abbruch thun!"

„Wer weiß?" gab die Jüngere scherz[…] zurück. „Gefalle ich auf diese meine Art u[…] Weise den vornehmen Herrschaften auf der Rave[…] burg nicht, so brauchen sie mich nicht wieder ei[…] zuladen."

„Ich glaube, Tante Jutta, Rahel hegt soc[…] demokratische Ideen! Sie steht dem Baron [...] seiner Frau mit einer heimlichen Wuth gegenüb[…] die nur in solchen verfänglichen Gesinnungen [...] wurzeln vermag."

(Fortsetzung folgt.)

die Fabrikanten, wenn sie wollen, in's Aus- d ausführen oder in denjenigen Gouvernements tzen, in welchen die Verstaatlichung nicht ein- ihrt ist. Das Accise-Ressort sammelt in den annten Gouvernements bereits die Daten über Spiritus-Konsum.

— **Feuer.** In der Nacht von Mittwoch Donnerstag wurde die Freiwillige Feuerwehr der dritten Stunde abermals allarmirt und r wegen eines Brandes, welcher in der Trocken- e der auf dem Neumark'schen Grundstücke an Benediktenstraße belegenen Meyer'schen Fär- i ausgebrochen war. Der zweite Zug erschien lich rasch auf der Brandstelle und unter- fte das Feuer binnen wenigen Minuten. Von in der Trockenstube befindlich gewesenen nen wurde noch ein Theil gerettet, jedoch dieselben vollständig unbrauchbar geworden. Schaden beträgt einige hundert Rubel.

— **Verhaftet** wurden am gestrigen Tage Spitzbuben, Namens Leyser Manielewicz, er Wiszniewski und Moschek Baran, welche einschaftlich einen Diebstahl bei dem in Hause zewskastraße Nr. 1113 wohnhaften Itzig owski ausgeführt und 86 Rbl. baares Geld hlen hatten.

— **Gefundenes Kind.** Bei dem im e Poludniowastraße Nr. 327 wohnhaften centy Kamasch hat ein ungefähr acht Jahre Mädchen Aufnahme gefunden, welches nur geben vermag, daß es Marie heißt, dagegen en und Wohnung seiner Eltern nicht weiß. Angehörigen des Kindes können sich an die mitgetheilte Adresse wenden.

— Aus der benachbarten Kreisstadt **Brzeziny** uns geschrieben: „Kaum haben die über 100 e zählenden Familien, welche durch das vor 7 Wochen hier am Ringe stattgehabte Feuer chlos wurden und ihre Habseligkeiten einbüßten, s hier, theils in den nahe liegenden Ortschaf- ein Obdach gefunden, so wurde unser Städt- schon wieder von einem Brande heimgesucht. elbe entstand am 14. d. M. um 12 Uhr ags in den Stallungen des hiesigen Schlossers o und, in den hölzernen, gut ausgetrockneten uden entsprechende Nahrung findend, äscherte Feuer binnen 2 Stunden sämmtliche Immobilien F. sowie dessen Nachbars Elsner total ein. — behauptet allgemein, daß hier wiederum eine bös- ge Brandstiftung vorliege. Dem Umstande, daß Feuer in den Stallungen und zur Mittagszeit nd, *ist es zu verdanken*, daß die Möbel und schaftsgeräthe sowohl der geschädigten Hausbe- als ihrer Einwohner beinahe vollständig gerettet en. — Der durch den Brand verursachte den beziffert sich *auf je 2500 Rbl.*, da die nobilien, außer in der städtischen, in keiner at-Assecuranz-Gesellschaft versichert waren.

— **Achtung!** Alle Diejenigen, welche nach eingebrochener Dunkelheit über Mania us fahren wollen, machen wir darauf auf- sam, daß die bei der Fabrik von Emde & in Zabiniec über einen Graben führende rne Brücke ganz unpassirbar ist und daß deshalb links vor derselben in die Schonung gen muß. Diejenigen, welchen die Instand- ng der Brücke obliegt, mögen sich mit der ellung derselben beeilen, denn sie bietet in gegenwärtigen Zustande auch für Fußgän- Gefahr und es kann sich dort leicht ein Un- ereignen.

— Alle **Pilzsucher** klagen darüber, daß Pilzwuchs seit einigen Jahren außerordentlich gegangen sei. Der Preis für das leckere ht ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Das gehen des Pilzwuchses erklärt sich daraus, iele Pilzsucher die Schwämme stets mit den eln entfernen und so das Fortbestehen der zen gefährden. Alle Pilzsucher mögen sich fortan bei ihrer Arbeit eines Messers be- n, um die Pilze abzuschneiden, nicht aber dem Boden zu rupfen.

— Da sehr viele Schulkinder die Untugend ich haben, die Stahlfedern nach dem Ge- h dadurch von der Tinte zu reinigen, daß ieselben ablecken, so halten wir es für ange- t, nochmals auf das gefährliche dieser üblen wohnheit hinzuweisen und nachstehenden **zur Warnung** mitzutheilen, welcher sich n letzten Tagen zu Eppingen in Baden zu- en hat:

Eine Blutvergiftung hat sich ein zehnjähri- Knabe, der Sohn eines Beamten durch die Gewohnheit des Ableckens der Feder zuge- . Der Knabe wurde von stechenden Kopf- rzen befallen, das Gesicht schwoll an, so er die Klinik aufsuchen mußte. Es stellte heraus, daß die Tinte in eine wunde Stelle er Unterlippe eingedrungen war. Der Knabe ach badischen Blättern am Mittwoch voriger e verstorben.

— Man schreibt aus Rom unterm 8. August: modernen Briganten enthüllen sich in der , wenn man sie aus der Nähe betrachtet, cht unromantische, vielfach sogar widerliche en. Wie viele Nachfolger Rinaldini's tauchen Jahr in der Campagna di Roma, in n und Sardinien auf, aber fast immer ganz vulgäre Burschen, die ihr Räuberhand- stumpfsinnig und brutal betreiben, und mit sich näher zu befassen der Mühe nicht lohnt. Ausnahme macht **die Räuberbande von Mauro,** deren Reste in diesen Tagen t von Palermo durch Verrath völlig vernichtet en sind, Die Bande wurde im Walde von zo-Ambola überrascht, als sie eben Mahlzeit en hatte, und der Hauptmann seinen Genossen einem Buche vorlas. Die Angreifer waren Feldhüter, die nach den 8000 Lire Verlangen trugen, welche die Regierung auf die Einbringung oder Tödtung der Banditen ausgesetzt hatte. Sie umstellten das Lager der ahnungslosen Briganten, welche ebenfalls sechs an der Zahl waren, jeder nahm seinen Mann auf's Korn, und da die sicilianischen Bauern sehr gut schießen, so bedurfte es nach der ersten Salve nur noch einiger Gnadenschüsse, um die Briganten vollends unschädlich zu machen. Nicht übersehen darf man, daß die sechs Feldhüter bisher Vertraute und Hehler der Briganten gewesen waren, sonst würde ihnen deren Niedermetzelung wohl schwerer gefallen sein. Der Räuberhauptmann Ortolano Mauro war gleich auf den ersten Schuß gefallen. Neben seiner Leiche fand man das Buch, aus dem er seinen Genossen vorgelesen hatte. Es waren — „Die Räuber" Schiller's, übersetzt von Maffei. — Die Bande Mauro ist schon im Jahre 1870 gegründet worden, aber freilich, Briganten haben ein kurzes Leben, und von den Gründern der Gesellschaft ist schon seit langem der letzte den Kugeln der Carabinieri erlegen. Die Bande trägt ihren Namen von dem Dorfe Santo Mauro in der Provinz Palermo, aus dem die Mehrzahl ihrer Mitglieder stammt, Leute, die aus anderen Orten gebürtig waren, fanden bei den Maouresken nur Aufnahme, wenn es sich um distinguirte Personen handelte, wie um den ehemaligen Sindaco von Gangi, Signor Giuseppe Botindari, der in der Hitze des Wahlkampfes einen Gegner niedergeschossen hatte und dem Zuchthause das Brigantenleben vorzog. Die Gründer der Bande waren Angelo Rinaldi und Vincenzo Rocca, der erstere ein äußerst kluger Kopf, der andere ein rücksichtsloser Draufgän- ger. Beide zusammen vollbrachten Wunder. Welch kühner Brigantenstreich war nicht, um nur an einen zu erinnern, die Entführung des Barons Sgadiri, den sie mitsammt seinen bewaffneten Knechten auf offener Landstraße gefangen nahmen. Der Baron wurde in eine schön gelegene, herrschaftlich eingerichtete Villa gebracht, wo ihn die Briganten auf das Vornehmste hielten. Bei Tische fand er silberne Bestecke und nicht einmal das Vanille-Eis, seine Lieblingsspeise, brauchte er zu entbehren. Als die 120,000 Lire Lösegeld eingetroffen waren, begleiteten ihn die Briganten bis zur nächsten Eisenbahnstation und Angelo Rinaldi küßte ihm beim Abschiede respectvoll die Hand. Im Jahre 1876 schien die Bande ausgerottet. Aber Placido Rinaldi und Melchiorre Candino begründeten sie bald darauf von Neuem. Die Bande hielt sich zu Anfang ziemlich reservirt und lebte hauptsäch- *lich von Erpressungen*. Erst in den Jahren 1890 und 1891 ließ sie sich zahlreichere Mord- thaten zu Schulden kommen, so daß die öffentli- che Meinung in Sicilien unruhig zu werden be- gann. Da veröffentlichte Melchiorre Candino im Giornale di Sicilia einen Brief, der das Pro- gramm der Banda Maurina enthielt und bestimmt war, die „Gutgrsinnten" zu beruhigen. „Unser Programm," so heißt es in dem Briefe, „ist die- ses, daß wir Niemandem etwas zu Leide thun, der uns nichts Uebles zufügt. Wir berühren kei- nen Armen, der sich für das tägliche Brod ab- müht, sondern nur den Reichen, der uns gutwil- lig nichts geben mag. Wir machen uns nicht zum Herrn des Vermögens und der Ländereien Ande- rer, sondern wir machen nur Jagd auf Diejeni- gen, welche uns jagen. Wir haben uns mit der Polizei nicht in Kämpfe einlassen und ihre Mit- glieder tödten wollen, um der Regierung kein Aergerniß zu geben. Das ist alles Ueble, was wir den Bauern, den Reisenden und der Regie- rung thun. Nur die Elenden sollen sterben, diese sind von uns zum Tode verurtheilt! Gegeben auf den Bergen, am 22. Juli 1892. Melchiorre Can- dino und Genossen." Die Regierung war aber von diesem Programme nicht erbaut. Zu den „Elenden" rechneten die Räuber alle reichen Grundbesitzer, deren sie nur irgend habhaft wer- den konnten und von denen sie ungeheure Löse- gelder erpreßten. Die fast ritterliche Art der alten Briganten wurde dabei von den jungen Maures- ken durchaus nicht gewahrt. Sie schleppten ihre Gefangenen in feuchte ungesunde Höhlen, wo die Unglücklichen wochenlang bei elender Kost die schmählichsten Mißhandelungen zu erdulden hat- ten. Die Regierung setzte deshalb alles daran, um die Banda Maurina auszurotten, was ihr denn auch nach zweijährigen Kämpfen gelungen ist. Von den Mitgliedern der Bande befindet sich nur noch Melchiorre Candino auf freiem Fuße. Die übrigen wurden allesammt getödtet oder gefangen genommen.

— **Die ältesten Blitzableiter.** Die alten egyptischen Tempel besaßen an den beiden Seiten des Haupteinganges je einen großen Thurm, der- art aufgestellt, daß beide Thürme, oben durch star- kes Balkenwerk verbunden, das eigentliche Ein- gangsthor bildeten. Wo diese Thürme noch gut erhalten sind, wie z. B. an dem Tempel zu Edsu, erkennt man in ihnen breite, tiefe Rinnen, welche von oben bis in den Erdboden hinein sich er- strecken. Aus erhaltenen Abbildungen und in gutem Zustand befindlichen Thürmen sieht man, daß diese Rinnen zur Aufnahme starker, mit Kupfer belegter Masten bestimmt waren, welche oben spitz zuliefen und auf diese Weise, neben ihrer ornamentalen Bedeutung, vollständig genü- gende Blitzableiter bildeten. Inschriften besagen auch ausdrücklich, daß die Masten als Blitzableiter dienen sollten, denn in der Inschrift des schon er- wähnten Tempels zu Edsu heißt es: „Dies ist der hohe Thurmbau des Gottes von Edsu, des leuchtenden Hornes; Mastbäume befinden sich paarweise an ihrem Platze, um das Ungewitter an der Himmelshöhe zu scheiden; diese Mast- bäume reichen bis ans Himmelsgewölbe und sind mit dem Kupfer des Landes beschlagen." Außer diesen Thürmen mit den Mastbäumen befanden sich vor Tempel-Eingängen vielfach auch Obelis- ken, welche ebenfalls bis zur Erde hinab mit Metall belegt waren und oben in kleine, spitze Pyramiden endeten, also ebenfalls als Blitzableiter dienen konnten. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß Moses, der doch jedenfalls die Wissenschaft der egyptischen Priester kannte, für die Einrichtung und Ausschmückung der Stiftshütte solche Bestimmungen erließ, daß diese Einrichtungen wohl als Blitzableiter gelten konnten und diese Vorschriften auch schon längst als wohlbewußte Anordnungen zur Errichtung von Blitzableitern interpretirt wurden.

— **Ueber die Fortbewegung eines Bahnhofsgebäudes** wird aus New-York be- richtet: Es ist zwar in Amerika durchaus nichts Neues, daß ein Gebäude — oft viele Meter weit — unverletzt von seiner Stelle gerückt wird, doch dürfte das neueste Beispiel dieses schnell beliebt gewordenen Verfahrens mit Rücksicht auf die immerhin beträchtlichen Massen des Bauwerks und die verhältnißmäßig einfachen Mittel, die dabei angewendet wurden, von Interesse sein. Es handelt sich um das Gebäude der Mott-Hafen- Station zu New-York, welches um etwas mehr als 15 Mtr. nach Westen gerückt wurde. Das Gebäude ist ein Backsteinbau von etwa 48 Mtr. Länge und 10,6 Mtr. Tiefe, es besitzt einen 24 Mrt. hohen quadratischen Thurm von 5,80 Mtr. Seitenlänge. Das Gewicht des Thurmes allein ist auf 500 To., dasjenige des übrigen Bauwerks auf 1,200 To. geschätzt worden. Das Gebäude wurde zuerst in der üblichen Weise mit einem starken Schwellenrost unterbaut und der Weg mit einem aus Längs- und Querschwellen gebildeten Geleise belegt. Es wurden sodann 14 Schrau- benwinden auf die Front des Gebäudes vertheilt, wovon 4 auf den Thurm entfielen. Diese wurden zuerst soviel angezogen, daß sich der Thurm eben merklich bewegte. Nun wurden in Uebereinstim- mung mit den Schlägen einer Signalglocke alle 14 Winden zugleich um je eine Vierteldrehung der Schraube angespannt, wobei das Gebäude jedes Mal um etwa 5 Mm. verrückte. Nach Er- schöpfung der Schraubenlänge wurden die Winden nachgeschoben und in derselben Weise von Neuem angespannt. Dabei wurde zur Verminderung der Reibung das Geleise mit Seifenschleim und Talg geschmiert. In reichlich einer Woche war das Werk beendet. Das ziemlich unregelmäßig ange- legte schwere Bauwerk hatte nicht den mindesten Schaden genommen.

Telegramme.

Petersburg, 15. August. (Nord. Tel.- Agt.) Gestern sind Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Alexander Michailowitsch nebst Ge- mahlin nach der Krim abgereist.

Petersburg, 15. August. (Nord. Tel.- Agt. Die zweite Emission der dritten Gold-An- Anleihe von 1894 wird in einer Nominalsumme von 41,625,000 Rbl. Gold zur Ausgabe ge- langen.

Glogau, 14. August. In Saobor (Kreis Grünberg) überschlug sich beim Ueberreiten eines Dammes das Pferd des Commandeurs des Lübe- ner Dragoner-Regiments Nr. 4, Freiherrn von Esebeck, wobei der Reiter unter das Pferd zu lie- gen kam und schwer verletzt wurde. Der Com- mandeur mußte per Wagen nach Züllichau ge- bracht werden.

Köln, 14. August. Nachdem bei dem er- krankten Schiffer Cholera asiatica festgestellt, in- zwischen auch weitere, unter choleraverdächtigen Umständen erkrankte Personen in's Hospital ein- geliefert worden, verfügte die Behörde die Unter- suchung des Rheinwassers. Der Stadtchemiker Kyll ist mit Entnahme von Proben beauftragt. Die umfassendsten und strengsten Vorsichtsmaß- regeln sind verfügt.

Biberach, 14. August. Der Schlosser- geselle Tobias Dobmaier drang Abends in die Wohnung der gerade beim Abendessen sitzenden Familie des Orgelbauers Scheffold ein und feuerte auf diese sechs Revolverschüsse ab und verwundete die Frau und die Tochter des Orgelbauers. Eine Kugel prallte am Corset des Dienstmädchens ab. Verschmähte Liebe soll das Motiv der verbrecheri- schen That gewesen sein.

Landeshut (Schles.), 14. August. Ein Hochstapler aus Berlin in Begleitung einer Dame versuchte hier gefälschte Banknoten und Werth- papiere umzusetzen. Beide wurden verhaftet. Bei der Dame wurden noch 1100 Mark in Falsifica- ten vorgefunden. Die Identität der Beiden ist noch unermittelt.

Wien, 14. August. Nach einer Blätter- meldung aus Orsova schoß gestern die serbische Grenzwache auf zwei Ungarn, welche sich in einem Kahn nach dem serbischen Ufer begeben wollten. Der eine Ungar wurde getödtet.

Wien, 14. August. Wie mehrere Morgen- blätter aus Fiume melden, ist in einem Magazin des dortigen Bahnhofs, in welchem große Waaren- vorräthe lagern, gestern ein Brand ausgebrochen. Das Feuer, das auch ein zweites Magazin ergriff, nahm große Dimensionen an.

Reichenberg, 14. August. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte Johann und Franziska Schirko, welche am 20. Juni, wie berichtet, den Privatier Wondrak in Doerfel ermordet hatten, zum Tode durch den Strang.

Paris, 14. August. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Uebereinkommen mit dem deut- schen Reich über die Abgrenzung der beiderseiti- gen Gebiete in Kamerun.

London, 14. August. Nach einer Mel- dung des „Reuter'schen Bureaus" aus Pretoria haben die Kaffern im Norden von Transvaal sich empört, den Weg nach Murchison blockirt, die Besitzthümer der Farmer verbrannt und sich des in denselben befindlichen Viehes bemächtigt; gegen- wärtig belagern die Kaffern die Regierungsge- bäude in Agatha, in welche sich die Einwohner geflüchtet haben: es sind Truppen zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

London, 14. August. Kaiser Wilhelm stattete gestern Nachmittag der Kaiserin Eugenie in Farnborough einen Besuch ab.

London, 14. August. Der Mörder der Frau Rasch, Paul Koczula, wurde heute früh in dem Newgate-Gefängniß gehängt.

Köln, 15. August. Bei den weiteren unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankten Personen wurde nur Brechdurchfall constatirt, auch ergab die seitens der Behörden angeordnete Untersuchung des Rheinwassers, daß darin keiner- lei schädliche Substanzen vorhanden waren. Alle gegentheiligen Meldungen werden als unwahr bezeichnet.

Pest, 15. August. Wie die Budapester Correspondenz mittheilt, wird der Ministerpräsi- dent Dr. Wekerle im October zngleich mit dem Budget den Abgeordneten eine Denkschrift über die Modalitäten der Aufhebung des kleinen Lot- tos und die eventuelle Einführung einer Art Klassenlotterie unterbreiten. Ein hierauf bezüg- licher Gesetzentwurf wird indeß noch nicht vor- gelegt werden.

Pest, 15. August. In Szatmar ist gestern Nachmittag das im Bau befindliche Palais der Handelsbank eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 16 Arbeiter begraben, von welchen bis jetzt fünf schwer verwundet und einer todt her- ausbefördert worden sind.

London, 15. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Yokohama gemeldet, daß am Sonnabend zwischen der chinesischen und der ja- panischen Flotte ein Seegefecht stattgefunden habe. Gerüchtweise verlaute, die Chinesen seien geschla- gen worden.

Rom, 14. August. (Nordische Tel.-Agt.) Die Polizei ist hier einer Anzahl von Individuen auf die Spur gekommen, die Explosionswerkzeuge anfertigten und hat sieben derselben verhaftet. Die Verhafteten werden auf Grund der neuen Anar- chistengesetze abgeurtheilt werden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Ginsberg aus Odessa. — Keworkow aus Rostow. Lange aus Tomaschow. — Löwy aus Moskau — Bärlein aus Manchester. — Rauch aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Lipski und Rosen aus Warschau. — Minz aus Grodno. — Tiemkin aus Bobryjsk. — Karmin aus Moskau. — Bakschi aus Kierczyńsk. — Osipow aus Tiflis. — Dawidowski aus Wilna. — Kahan aus Riga.

Hotel Manntenffel. Herren: Okoner aus Warschau. Feist aus Kastel. — Cymermann aus Budapest. — Citwic aus Kutno.

Hotel de Pologne. Herren: Rychlewski aus Alfonsowo. — Katz, Rosenfeld und Halpern aus War- schau. — Grünblatt aus Dwinsk. — Anders aus Chem- nitz. — Krebs aus Leipzig. — Wiebelhaus aus Berlin. — Płichecki aus Zelechow.

Okowit-Preise.

Gültig bis auf Weiteres.

pr En gros. Wedro von 8 80 — —) Netto.
Detail-Preis pr. „ „ 8.90 — —)
78% mit Accise zu 10% Kop.

Coursbericht.

Berlin, den 16. August 1894.

100 Rubel = 219 M. 05

Ultimo = — M. —

Warschau, den 16. August 1894.

Berlin	45	95
London	9	33
Paris	37	30
Wien	75	35

Inserate.

UŻYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Das Central-Bureau der Administration der Güter

Juljanów und Łagiewniki

und
die Administration der Brennerei, Rectification und Destillation Łagiewniki
befindet sich mit dem heutigen Tage neben unserem, **Widzewska 64**, belegenem Engros Lager, wohin zu adressiren bitten:

Administration der Güter und Rectification ŁAGIEWNIKI.

(3—2

Große Posten

Dreh- und Säge-Spähne

offeriren billigst (6—3

Heinr. Wyss & Comp.,
Mechan. Holzdrechslerei und Spulen-Fabrik.

Prof. Dr. G. Jäger's

Leibbinden

empfiehlt
Heinrich Schwalbe.
6—4)



Warnung.

Die Herren Bauunternehmer und Hausbesitzer mache ich hiermit aufmerksam, daß die in meiner seit zwanzig Jahren bestehenden Fabrik erzeugten

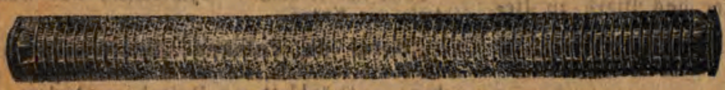
hermetischen Ofenthüren

vielfach nachgemacht werden. Zu diesem nachgemachten Fabrikat wird ein schlechtes Material verwendet und entspricht dasselbe den Anforderungen nicht. Die Ofenthüren schließen schlecht, wodurch die Gase aus dem Ofen entströmen.

Um diesen Fälschungen entgegen zu treten, habe ich die Modelle meiner Ofenthüren jetzt geändert, dieselben sind eleganter, dauerhaft und sorgfältig gearbeitet.

Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, **daß ich nur für die aus meiner Fabrik stammenden Erzeugnisse die volle Garantie übernehme und nur die bei mir gekauften Ofenthüren als echt anzusehen sind.**

Peter Ławacz,
Lodz, Promenadenstraße, Haus Kryszek Nr. 31.
40—26)



Rippenheizrohre,

Hannoversches Fabrikat, haben stets auf Lager und liefern billigst
30—4) **Franz Wagner & Co.**

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA",
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (102)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

DR. M. KROTOWSKI

wohnt jetzt vis-á-vis der alten Wohnung **Petrikauer-Straße Nr. 17 neu,** Haus Blawat (Hotel Hamburg). (15—13

Wir offeriren unser reich-assortirtes Lager in **diversen** (20—13

Wollplüschen

zu sehr mäßigen Preisen.

Guse & Co.
Wólczanska Nr. 789|21.

Ein durchaus tüchtiger

Spinnmeister

wird gesucht. (6—3
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Die (4—2

Getreidebörse

befindet sich von jetzt ab im „**Deutschen Hotel**".

Paradies.

Täglich Concert

der Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlec unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Łapinski.
Anfang 6 Uhr Nachm.
Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

In meiner

4klassigen Realschule mit Pensionat

Wschodnia Nr. 80,
beginnt die Aufnahme der Schüler am 16. und der Unterricht am 28. August l. J. unter Mithilfe der Professoren der Höheren Gewerbeschule.

J. Mejer.
(6—1

Carbolineum aus Birkentheer,
billigstes und stärkstes Desinfectionsmittel, empfehlen
Schweikert & Resiger,
Pabianice.
3—1

— Das — (44

Herren-Garderoben-Magazin

von
Konstantin Bątkiewicz,
Lodz, Petrokower-Straße, Ecke Meyers Passage und Petr.-Straße Nr. 514 (76),
empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Ein starkes (3—2

Pferd

(Einspänner) zu verkaufen.
Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Plüsch-Weber

finden dauernde Arbeit in der Plüsch-Fabrik von **M. S. Bermann,** Petrikauerstr. 502|56, Haus des Herrn F. W. Schweikert. (6—2

Ein verheiratheter kinderloser Mann, 30 Jahre alt, sucht Stellung als

Portier. (3—3

Dessen Frau ist mit der Küche und mit dem Aufräumen der Zimmer gut vertraut. Die letzte Stellung haben dieselben durch 5 Jahre bekleidet. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Adresse: **Michał Wolski, Zielona Nr. 17.**

Der Unterricht

in meiner Schule beginnt d. 7./19. August. Schüler werden täglich von 9—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags angenommen. (12—9

Boris Jacobsohn,
Dzielna-(Bahn-)Straße Nr. 7,
Haus Seidemann.

In meiner

Privatschule

auf der **Zawadzka-Straße Nr. 19** (im Hause der Frau Theofila Schmidt) beginnt **der Unterricht** den 20. (1.) August. — Aufnahme der Schüler findet täglich statt. (8—6

S. Thomas.

Belohnung Rs. 500.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch vergangener Woche wurden mir aus meiner Wohnung folgende **Pfandbriefe des Warschauer städtischen Creditvereins** (Варшавское городское кредитное общество) **gestohlen:**

(Nur die Pfandbriefe gestohlen, Couponbogen gelassen.)

4.	Serie Nr.	230905	Rs.	100.
5.	„ „	301351	„	1000.
3.	„ „	91259	„	500.

(Pfandbriefe und Couponbogen gestohlen.)

2.	Serie Nr.	45336	Rs.	500.
4.	„ „	231439	„	100.
4.	„ „	234727	„	100.
6.	„ „	475370	„	100.
2.	„ „	71135	„	100.
2.	„ „	71479	„	100.
2.	„ „	68838	„	100.
5.	„ „	331749	„	100.

Für die Wiedererlangung zahle ich obige Belohnung.

Da ich verreise, bitte etwaige Nachrichten an Herrn **S. Goldmann** in Pabianice zu richten, welcher auch von mir ermächtigt ist, obige Pfandbriefe eventuell in Empfang zu nehmen.

W. Zimmer,
Pastor in Pabianice.
3—3)

Marya Matuszewska,

przełożona pensyi wyższej żeńskiej
w Warszawie, przy ulicy Leszno № 28,
zawiadamia, iż zapis uczennic tak przychodzących jak pensyonarek na warunkach przystępnych odbywa się codziennie. Kurs nauk zacznie się 1-go Września. (4—2

Das Wäsche-Geschäft

von
W. Kossel
befindet sich jetzt **Petrikauerstraße Nr. 23,** Haus Landau, neben Herzenberg u. Israelsohn. (3—2

КАТАЛОГЪ (10—2

ДЕШЕВЫХЪ НОТЪ

изданій ЮРГЕНСОНА

(19000 нумеровъ) 300 страницъ въ 2 колонны и ДОБАВЛЕНІЕ къ каталогу 40 стр. высылается за 20 коп. марками или 25 коп. наложеннымъ платежемъ отъ издателя

П. Юргенсона
въ Москвѣ,
и лучшихъ музыкальныхъ магазиновъ въ Россіи. Оптовый складъ: Колпашный пер. собственный домъ. Розничная продажа: Неглинный проѣздъ № 10 (уг. Кузнецкаго моста).

Pensionat Remus,

Petrikauer Str. 118. (10—10
Der Unterricht beginnt den 20. August n. St.
Anmeldungen für Knaben und Mädchen **werden vom 13 August täglich entgegen genommen.**

Lodzer Theater.

Im Garten Sellin.

Heute, Freitag, den 17. August 1894

„JAK SIĘ ŚMIEJĄ I PŁACZĄ W WARSZAWIE."

Warnung.

Da wir in Erfahrung gebracht haben, daß zwei Herren, die wir vorläufig nicht namhaft machen wollen, **auf unserem Jagd-Terrain in Bruß** (der Wolberg'schen Besitzung) gejagt haben, so **warnen wir dieselben hierdurch vor weiterem Wildern.** (3—1

Konrad Kaliwoda. W. Griebsch.

Deutsche Kindergärtnerinnen,

Bonnen u. Stütz. der Hausfrau empfiehlt Frau **Dr. Markusy, Breslau,** Salvatorpl. 3|4.

Eine Mangel

nebst **Roßwerk,** sowie das hölzerne **Gebäude** dazu, ist per sofort einzeln oder zusammen zu verkaufen. (2—1

Näheres zu erfragen bei **Karl Bennich,** Petrikauer-Straße Nr. 757.

In der (10—1

Privatschule

für Knaben,
Przejazd Nr. 12 (dem Cyklistenplatz gegenüber) beginnt die Aufnahme der Schüler den 15 und der Unterricht den 24. August.

Bei der Schule befindet sich ein Pensionat.

Zenon Goetzen.

Eine Ziege,

schwarz, mit weißer Brust, ist Sonnabend voriger Woche entlaufen; der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei **M. Obermann,** Petrikauer-Straße 503/58 abzugeben. (3—2

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt erfolgreiche **Massage** u. Bewegungs-**Kuren** für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im Fronthause 2 Treppen links.

Dr. B. Handelsman,

Spezialarzt für **Magen- und Darmkrankheiten** (12-1
ist verreist und wird vom 1. September wohnen: **Przejazdstr.** (Meisterhausstr.) **Nr. 4,** Haus d. Herrn Czamański, gegenüber vom Meisterhausgarten.

RESTITUTIONS-FLUID,
eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt
die Apotheke von **Wenda & Wiorogórski**
Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau.
Preis pro Flasche 1 R. 50 K. Halbe Flasche 85 K.
Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt (Zawadzkastraße Nr. 15) nehme ich täglich von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags entgegen.

Lehrer **J. Lewinsohn.**

Für hustende und schwächliche Personen
sind die vom Medicinal-Departement concessionirten Malz-Extrakt und Bonbons **Leliwa**
in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ
Дозволено Цензурою. Варшава 4 Августа 1894 года.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner